

unizet



Allianz mit Anspruch
Fünf Jahre Zusammenarbeit, die sich sehen lassen kann – die Universitätsallianz Metropole Ruhr

S.2



Basis für Arznei der Zukunft
Forschungsinitiative „Medizinische Chemie“ will systematisch neue Wirkstoffe entdecken – Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie

S.7

Vorlesung replayed
Eine neue Lösung zeichnet ohne großen Aufwand Lehrveranstaltungen auf – als vertontes und bebildertes Script

Beilage ITMC



Foto: Jürgen Huhn

Der Campus feiert

Zweites TU-Sommerfest lockt zahlreiche Besucher

Ein abwechslungsreiches Programm und tolles Feierwetter sorgten am 28. Juni für beste Stimmung auf dem Campus Nord: Das zweite Sommerfest der TU Dortmund war ein voller Erfolg! Viele Beschäftigte, Studierende und Freunde der TU genossen mit ihren Familien das bunte Treiben zwischen Martin-Schmeißer-Platz und Emil-Figge-Straße. Das Organisationsteam des Sommerfests hatte ein facettenreiches Unterhaltungs- und ein internationales Speisenangebot auf die Beine gestellt: Rund um die Emil-Figge-Straße 50, die Mensabrücke und den Martin-Schmeißer-Platz präsentierten Fakultäten, Fachschaften, Initiativen und Einrichtungen der TU allerlei Verkaufsstände, kleine Ausstellungen und Musikalisches.

Die Besucher konnten zum Beispiel Fühlbilder basteln, sich beim Bungee-Run beweisen oder auf dem Basar für den guten Zweck einkaufen, während sich die Jüngsten in der Hüpfburg oder bei vielen anderen Mitmach-Aktionen vergnügten. Nach der Begrüßung und Eröffnung des Sommerfests durch Rektorin Prof. Ursula Gather traten auf der Bühne am Martin-Schmeißer-Platz sechs Bands auf, die für jeden Musikgeschmack etwas zu bieten hatten. Selbstverständlich durften dabei auch der Musicalchor „A Chorus Time“ und der inklusive Chor „stimmig“ nicht fehlen. So vielfältig wie das Programm war auch das kulinarische Angebot: Zahlreiche internationale Studierende verkauften auf der Mensabrücke exotische

Köstlichkeiten und ermöglichten so eine geschmackliche Weltreise. Die Fachschaften lockten mit veganen Gerichten, Molekularküche, Cocktails und einer großen Kuchenauswahl an ihre Stände. Das Studentenwerk der TU Dortmund unterstützte das Angebot mit seiner Gastronomie und 5.000 kostenlosen Bratwürstchen. Auch prominente Gäste wie Oberbürgermeister Ullrich Sierau und Udo Mager, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Dortmund, konnte die TU Dortmund auf dem Sommerfest begrüßen. Am Abend verfolgten nicht nur die italienischen Studierenden mit Freude das EM-Halbfinale im Café Sonnendeck. Gefeiert wurde noch bis spät in die Nacht. Mehr Fotos auf Seite 3.

Bundespräsident Gauck als Ehrengast

DFG wählt Prof. Strohschneider zum neuen Präsidenten – Staatsoberhaupt ist mit dabei

Hoher Besuch an der TU Dortmund: Rektorin Prof. Ursula Gather hat am 4. Juli den Bundespräsidenten Dr. h. c. Joachim Gauck auf dem Campus begrüßt. Er sprach im Rahmen einer Festveranstaltung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Audimax. Zuvor war bei der DFG-Jahresversammlung, die vom 2. bis 4. Juli in Dortmund stattfand, der neue Präsident gewählt worden: Professor Peter Strohschneider löst den bisherigen Präsidenten, den Dortmunder Maschinenbau-Professor Matthias Kleiner, zum Jahresende ab. Im Anschluss an die Wahl folgte eine Festveranstaltung im Audimax der TU Dortmund. Nach der Begrüßung durch DFG-Präsident Kleiner und Rektorin Gather hielt Bundespräsident Gauck eine Festrede. Darin forderte er die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf, sich rege an gesellschaftlichen und politischen Diskussionen zu beteiligen. Neben dem Bundespräsidenten waren unter anderem Prof. Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung, Svenja Schulze, NRW-Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung sowie Doris Ahnen, rheinland-pfälzische Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur an der TU Dortmund zu Gast.



Bundespräsident besucht DFG-Tagung: (v.l.) Professor Peter Strohschneider, Professor Matthias Kleiner, Bundespräsident Joachim Gauck, Rektorin Ursula Gather und Bundesministerin Annette Schavan. Foto: Jürgen Huhn

Modellstandort für Gründungen

Mit dem Projekt tu>startup unterstützt die TU Dortmund Interessierte schon ab dem ersten Gedankenblitz

Mit einer Auftaktwoche für Gründungsinteressierte hat die TU Dortmund Ende Juni das Projekt tu>startup begonnen. Es unterstützt Interessierte vom ersten Gedankenblitz bis zur Gründung und darüber hinaus mit einem fächerübergreifenden Qualifizierungsprogramm sowie Beratungsangeboten. Das Konzept hat die Jury des Wettbewerbs „EXIST-Gründungskultur: Die Gründerhochschule“ so überzeugt, dass die TU als eine von bundesweit zehn Hochschulen ausgezeichnet wurde. Für die Umsetzung in den nächsten drei Jahren erhält die TU eine Förderung von rund 2,4 Millionen Euro – mit Option auf Verlängerung bei erfolgreichem Verlauf. Die TU, das Techno-

logieZentrumDortmund in Kooperation mit dem Zentrenverbund der Region Dortmund/Kreis Unna/Hamm (TECH5plus) und die Wirtschaftsförderung der Stadt Dortmund setzen tu>startup gemeinsam um. Für die Auftaktwoche organisierte die TU Informationsstände, ein mobiles Beratungsteam und Mitmachaktionen auf dem Campus. Am 3. Juli eröffnete in der Zentralbibliothek zudem die



Schwungvoller Projekt-Auftakt: (v.l.) Michael Asche und Angela Martin (tu>startup), Guido Baranowski (TechnologieZentrumDortmund), Sebastian Hanny (tu>startup), Udo Mager (Wirtschaftsförderung Dortmund), Prorektor Prof. Andrzej Górak. Foto: Jürgen Huhn

Ausstellung „GRÜNDER | INNEN | PORTRÄTS“. Eine Premiere dieses Jahres ist der Startup-Award für Ausgründungen. Zum Projekt gehört auch ein Gemeinschaftsbüro im TechnologieZentrumDortmund, in dem Gründungsinteressierte unterschiedlicher Fakultäten gemeinsam an Ideen arbeiten können. Und um den Kontakt zu Kapitalgebern zu erleichtern, lädt die Wirtschaftsförderung zum Venture-Capital-Forum – speziell für Ausgründungen aus der Wissenschaft. tu>startup ergänzt dabei bestehende Angebote des Dortmunder Gründungsnetzwerks, etwa die „PINC“-Büros in den Technologiezentren der Region und den Gründungswettbewerb „start2grow“.

Die Projektpartner möchten Dortmund und die Region zum Modellstandort für Gründungen aus der Wissenschaft machen. Neben einem Lehrprogramm für alle Fakultäten mit Gründungspotenzial soll in Kooperation mit hiesigen Unternehmen und der öffentlichen Hand auch eine Stiftung entstehen, um innovative Gründungen optimal zu fördern. Bis 2016 sollen über 1.200 Studierende das Qualifizierungsprogramm durchlaufen können und 150 Gründungen begleitet werden.

Info: www.tu-startup.de
Kontakt: Angela Martin, Ruf: (0231) 755-5523

editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

eine Universität ist eine Baustelle. Dieser Satz mag im übertragenen Sinne wahr sein, er trifft derzeit aber vor allem wörtlich zu: Als sichtbares Zeichen dafür ragen auf dem Campus Nord zwei Baukräne gen Himmel - der eine neben dem Neubau für das Physik-Chemie-Gebäude, der andere beim neuen Seminarraumgebäude. Daneben heben Bagger das Erdreich aus, damit dort das Fundament für das Ersatzgebäude des Geschossbaus V gelegt werden kann. Es ist unübersehbar: Die TU Dortmund baut!



Die Bauaktivitäten verfolgen zwei Ziele: Zum einen gibt es gut 40 Jahre nach Gründung der Universität großen Sanierungsbedarf. Dazu hat das Land NRW das Hochschulmodernisierungsprogramm, kurz HMoP, aufgelegt. Zum anderen schafft die TU Dortmund Platz für rund 7000 Studierenden, die wir gemäß Hochschulpakt II bis 2015 zusätzlich aufnehmen.

Das Physik-Chemie-Gebäude hat 2010 den Auftakt für das Sanierungsprogramm gemacht, es soll 2013 fertig sein. Im Mai erfolgte der erste Spatenstich für die Ersatzgebäude des Geschossbaus IV der Fakultät Maschinenbau und des Geschossbaus V der Fakultät für Informatik. Der große Sanierungsbedarf zeigt sich an Schadstoffbelastungen wie erhöhten PCB-Werten, aber auch an Wassereinbrüchen in mehreren Gebäuden beim Starkregen Anfang Juli. Im neuen Koalitionsvertrag hat die rot-grüne Landesregierung explizit festgehalten, dass die begonnene Sanierung der TU Dortmund weiterbetrieben wird.

Unterdessen benötigt die Universität mehr Platz für Studierende. Schon im Wintersemester ist die Zahl der eingeschriebenen Studierenden um 2000 auf 27.000 gestiegen. Ein besonders großer Zuwachs ist 2013 zu erwarten, wenn der doppelte Abiturjahrgang in NRW die Hochschulreife erreicht. Die TU Dortmund benötigt dafür rund 15.000 m² mehr Fläche, insbesondere Büros für zusätzliches Personal, aber auch Räume für Seminare und studentisches Arbeiten. Im Herbst ist das neue Seminarraumgebäude hoffentlich planmäßig fertig, neuen Platz bietet auch der LogistikCampus. Zudem wird auch Raum angemietet.

Die Baukräne auf dem Campus sind also ein gutes Zeichen: Die TU Dortmund erhält eine moderne Hülle. Zugleich bereitet sich die Universität auf die zukünftige Generation Studierender vor. Die Kräne entfalten damit eine ähnliche Symbolkraft wie ihr Namensgeber, der Kranich, im alten China: Sie bescheren der Universität eine zukunftsfähige Infrastruktur oder, im übertragenen Sinne, das „Glück der Langlebigkeit“.

Möge dieses Glück unsere junge Universität noch lange begleiten!

Herzlich

Ihre Ursula Gather

TU beteiligt sich an Bostoner Akademikertagung

Die TU Dortmund wird sich im Rahmen ihrer ConRuhr-Aktivitäten an der 12. GAIN*-Jahrestagung beteiligen, die vom 7. bis 9. September in Boston stattfindet. Ziel der dreitägigen Veranstaltung des German Academic International Network (GAIN) ist es, deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sich zurzeit in den USA und Kanada aufhalten, die Möglichkeiten und Zukunftsperspektiven der deutschen Wissenschaftslandschaft zu präsentieren und sie mit zahlreichen Vertretern aus Forschung und Industrie in Kontakt zu bringen, um so auch praktische Hinweise für die weitere wissenschaftliche Karriere zu geben. Für die etwa 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird es neben der Talent Fair eine Reihe von Workshops und Vorträgen zu aktuellen wissenschaftlichen und karriererelevanten Themen geben.

mentoring³ betreut junge Wissenschaftlerinnen

Nachwuchswissenschaftlerinnen können sich beim mentoring³-Programm für Promovendinnen der Universitätsallianz Metropole Ruhr (UAMR) bewerben. Das Programm besteht aus drei Modulen: Mentoring, Seminarprogramm und Networking. Jede Teilnehmerin kommt so in Kontakt mit einer Spitzenführungskraft aus Wissenschaft und Forschung. In den Seminaren werden Schlüsselkompetenzen und karrierespezifische Inhalte gelehrt. mentoring³ firmiert unter dem Dach des ScienceCareerNet (SCN) Ruhr, das zum Ziel hat, die Kooperation der Ruhrgebiets-Universitäten (Bochum, Dortmund, Duisburg-Essen) auszubauen und die Wissenschaftsregion zu stärken. Am Standort Dortmund werden die Ingenieurwissenschaftlerinnen betreut. Die Bewerbungsfrist endet am 15. August.

Info: www.scn-ruhr.de/mentoring



Kooperation und Wettbewerb

Fünf Jahre Universitätsallianz Metropole Ruhr

Die Universitätsallianz Metropole Ruhr (UAMR) ist im März fünf Jahre alt geworden. Ein Grund zum Feiern, denn mit dieser Kooperation haben die damaligen Rektoren der Ruhr-Universität Bochum, der Technischen Universität Dortmund und der Universität Duisburg-Essen eine neue Zeitrechnung in der Wissenschaftslandschaft eingeläutet. Seit fünf Jahren bündeln die drei Ruhrgebiets-Universitäten ihre Kräfte für Forschung und Lehre auf höchstem Niveau.

Ein Grund dafür ist die UAMR-Philosophie: das ausgewogene Verhältnis zwischen Wettbewerb und Kooperation. Formal bleiben die Universitäten weiterhin eigenständig. Jedoch stoßen sie – wann immer es sinnvoll ist – gemeinsame Vorhaben an, die Forscherinnen und Forschern wie Studierenden ungeahnte Möglichkeiten eröffnen.

So kooperieren die drei Universitäten bei fünf von insgesamt 13 Sonderforschungsbereichen miteinander. Auch in den gemeinsamen Forschergruppen, Fakultäten und Spitzenclustern offenbart sich das Potenzial der UAMR. Die Engineering Unit Ruhr, die Civil Engineering Unit Ruhr oder der EffizienzCluster LogistikRuhr sind in ihren Bereichen bundesweit führend.

Unterstützt wird die UAMR von der Stiftung Mercator, die gemeinsam mit den drei Ruhrgebiets-Universitäten das Mercator Research Center Ruhr, kurz MERCUR, gegründet hat. Dieses fördert kooperative Projekte und standortübergreifende UAMR-Professuren. Bislang wurden knapp 60 Projekte in einem Volumen von fast sieben Millionen Euro unterstützt.

Auch der fortgeschrittene wissenschaftliche Nachwuchs wird an der UAMR optimal gefördert. Das ScienceCareerNet Ruhr hilft Promovierenden und Postdocs mit maßgeschneiderten Mentoring- und Coaching-Programmen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können auf diese Weise verstärkt fachintern und hochschulübergreifend Netzwerke bilden, ein spezielles Qualifizierungsprogramm nutzen und erweiterte Karriereperspektiven entwickeln.

International kooperieren die UAMR-Universitäten mit Hochschulen und Forschungsinstituten rund um den Globus und sind in zahlreichen Netzwerken aktiv. Unter dem Label „ConRuhr“ (Consortium of the Ruhr-Area Universities) betreibt die UAMR Büros in New York,

Moskau und Rio de Janeiro/São Paulo. Diese unterstützen gemeinsame Studien- und Lehrprojekte organisatorisch und tragen dazu bei, Forschungskontakte mit internationalen Partnern auszubauen – beispielsweise mit amerikanischen Elite-Universitäten.

In der Lehre setzt die UAMR ebenfalls neue Maßstäbe. Unter dem Label Ruhr-Campus³ hat die Allianz einen gemeinsamen Bildungsraum Ruhr geschaffen. Studierende einer UAMR-Universität können die Lehrveranstaltungen der Partneruniversitäten als Zweithörer besuchen, ohne die sonst dafür üblichen Gebühren zahlen zu müssen.

Der RuhrCampusOnline erweitert die Studiemöglichkeiten zusätzlich. Über das Internet können die mehr als 100.000 UAMR-Studierenden jederzeit und an jedem Ort an mehr als 70 Vorlesungen und Seminaren der mehr als 500 Studiengänge der Partneruniversitäten teilnehmen. Erworbene Leistungspunkte werden von den drei Universitäten gegenseitig anerkannt.

Gemeinsamer Bildungsraum RuhrCampus³

Info: www.uamr.de

„Gemeinsam noch besser“

Jubiläumsfeier zum fünften Geburtstag der Universitätsallianz

Als Vorbild für mehr Kooperation im Ruhrgebiet wurde die Universitätsallianz Metropole Ruhr (UAMR) gelobt: Mit 300 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft hat die UAMR am 30. Mai ihren fünften Geburtstag auf der Zeche Zollverein gefeiert. Bundestagspräsident Norbert Lammert per Videobotschaft, Wissenschaftsministerin Svenja Schulze und Festredner Rüdiger Frohn, Bürger des Ruhrgebiets, betonten jeweils die

Bedeutung der standortübergreifenden Allianz für die Region. Unter dem Motto „gemeinsam besser“ stand das erste, kleine Jubiläum der UAMR – „gemeinsam noch besser“ sei die Devise für die kommenden Jahre und Jahrzehnte.

Geht es um Kooperation, so tut sich gerade das Ruhrgebiet schwer: Kirchturmdenken allenthalben, ob bei Kommunen, Verkehrsbetrieben oder auch bei Wirtschaftsunternehmen, prägte noch

immer die Region, so Schulze und Frohn. Mit Blick auf die erfolgreiche Zusammenarbeit in der Universitätsallianz sieht die Ministerin daher „noch jede Menge Luft nach oben“ im Revier, während Rüdiger Frohn insbesondere die Chancen und Potenziale der Metropole Ruhr auf dem Weg zur „Wissensregion Ruhr“ hervorhob. Der Festredner der ersten UAMR-Jubiläumsfeier ist ehemaliger Leiter des Bundespräsidialamtes und Beiratsvorsitzender der Stiftung Mercator.

Was haben ein Linienbus, ein Fußball spielender Roboter und ein Siegel mit einem antiken Brüderpaar gemeinsam? Sie stehen sinnbildlich für die drei beteiligten Partner der Allianz: der – verbindende – Bus für die fusionierte Universität Duisburg-Essen, der als Vizeweltmeister erfolgreiche Fußballroboter für Technik und Gesellschaft an der TU Dortmund, die Brüder Epimetheus (der Nachdenkende) und Prometheus (der Vorausdenkende) für die Disziplinenvielfalt und -einheit an der Ruhr-Universität Bochum. Die beiden Rektoren Ulrich Radtke (UDE) und Elmar Weiler (RUB) und die Rektorin Ursula Gather (TU Dortmund) brachten diese Gegenstände zur Geburtstagsfeier mit und betonten in der abschließenden Talkrunde ihren Wunsch nach einer weiteren guten Zusammenarbeit in der Allianz.



Feierten gemeinsam das UAMR-Jubiläum: (v.l.) Wissenschaftsministerin Svenja Schulze, Rüdiger Frohn sowie Rektorin Prof. Ursula Gather und die Rektoren Prof. Elmar Weiler und Prof. Ulrich Radtke. Foto: Simon Bierwald



Fotos: Jürgen Huhn



Ganz buntes Grün – TU-Sommerfest 2012

Internationales Flair, schöne Töne, grüne Getränke und ein bisschen Fußball: Impressionen von der Feier auf dem Campus



Wohnwagen als Ausstellungsraum

Ein Wohnwagen als mobiler Ausstellungsraum – diese Idee hatte Silke Wawro, Lehrende der Gestaltung. In einem Projekt setzte sie ihre Vorstellungen gemeinsam mit Studierenden um. Der „Dienstwagen“ dient als Ausstellungsraum des Seminars für Kulturanthropologie des Textilen an der TU Dortmund und wurde am 10. Juli um 18 Uhr am



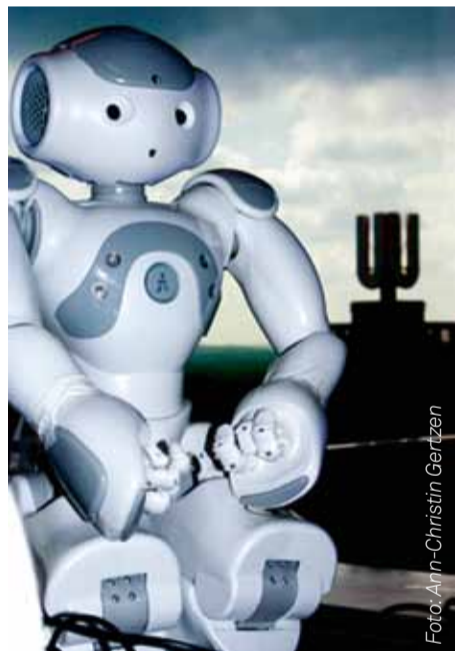
Haupteingang des Gebäudes Emil-Figge-Straße 50 mit der ersten Ausstellung und einer Party eingeweiht. Der Dienstwagen soll nach der Eröffnung je nach Thema in der Nähe der Universität stehen oder auch seinen Standort wechseln.

Raum der Stille eingerichtet

Die TU Dortmund hat einen Raum der Stille eingerichtet. Er ist gedacht für Mitglieder der TU jeglicher Glaubensrichtung und Konfession, die sich im Alltag zurückziehen möchten. Verwaltet wird der Raum vom AstA, der auch für die Selbstorganisation der interessierten Gruppen sorgt. Hintergrund der Initiative ist es, dass die bislang informelle Nutzung der Treppenhäuser der Universitätsbibliothek aus brandschutzrechtlichen Gründen von der TU nicht mehr geduldet werden kann. Das Angebot ist zunächst auf zwei Jahre befristet und wird danach evaluiert.

Fußballroboter der TU im neuen „Tatort“

„Alter Ego“: So heißt der erste Dortmund-„Tatort“, der am 23. September in der ARD laufen wird. Beim Dreh der ersten Folge hatten neben



den Kommissaren um Peter Faber (Jörg Hartmann) auch die Fußballroboter der TU Dortmund einen trefsicheren Auftritt. Ermittelt wird unter anderem im Dortmunder U-Turm, wo im Film gerade eine Ausstellung über Zukunftstechnik läuft. „Wir fühlen uns natürlich geehrt, dass wir hier mitmachen können“, sagte Oliver Urbann, Diplom-Informatiker und technischer Betreuer der Roboter, bei den Dreharbeiten Mitte April. Auch wenn das filmreife Roboterfußballmatch am Ende nicht länger als 30 Sekunden im Film zu sehen sein wird.

High Performance Computing: Kompetenzzentrum gegründet

An der TU Dortmund wurde am 9. Mai das Dortmunder Zentrum für Wissenschaftliches Rechnen (DoWiR) gegründet. Durch die Gründung des Kompetenzzentrums sollen vorhandene Kompetenzen und Ressourcen im Wissenschaftlichen Rechnen (WR) und High Performance Computing (HPC) gebündelt werden. Bei der konstituierenden Sitzung waren 33 der 54 Gründungsmitglieder der Fakultäten Architektur und Bauingenieurwesen, Bio- und Chemieingenieurwesen, Chemie, Informatik, Mathematik, Maschinenbau, Physik und des ITMC anwesend. Ihr Ziel ist es, auf bereits bestehende Aktivitäten aufzubauen und neue Forschungsprojekte aus dem Zentrum heraus anzustoßen.

Weitere Pläne des Kompetenzzentrums sind unter anderem die Nachwuchsförderung und die Unterstützung bei der Planung und Verwaltung von Rechnerressourcen für Wissenschaftliches Rechnen.



Foto: Jürgen Huhn

„Dortmund ist eine Wissenschaftsstadt“

Im Interview mit unizet nimmt Rektorin Prof. Ursula Gather Stellung zur Bedeutung der TU Dortmund für die Stadt

Frau Gather, derzeit wird in Dortmund der Masterplan Wissenschaft erarbeitet. Ist Dortmund eine Wissenschaftsstadt?

Prof. Gather: Ja, selbstverständlich. Dortmund hat sich längst vom Zentrum der Kohle- und Stahlindustrie zu einem Standort für Hightech- und Dienstleistungsunternehmen entwickelt. Und zu einer Wissenschaftsstadt. Hier gibt es insgesamt sechs Hochschulen und rund 20 Forschungseinrichtungen.

Welche Rolle spielt dabei die TU Dortmund?

Prof. Gather: Mit 27.000 Studierenden und 7.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist die TU Dortmund mit Abstand die größte Ausbildungs- und Forschungseinrichtung – und sogar der größte Arbeitgeber der Stadt. Die Universität ist zudem ein sehr wichtiger Kooperationspartner für die übrigen Forschungseinrichtungen der Stadt: Schließlich bilden wir den wissenschaftlichen Nachwuchs aus und bieten die Möglichkeit zur Promotion.

Welche Bedeutung hat die Wissenschaft für die Stadt?

Prof. Gather: Die Bedeutung ist vielfältig. Fangen wir mit der wirtschaftlichen Bedeutung an: Im Rahmen des Masterplans ist ein regionalwirtschaftliches Gutachten in Auftrag gegeben worden, um die wirtschaftlichen Effekte der Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen für die Stadt zu ermitteln. Nach dem vorläufigen Ergebnis betragen die Umsatzeffekte 1,2 Milliarden Euro pro Jahr. Diese Effekte ergeben sich aus der Kaufkraft der Studierenden und der Beschäftigten.

Und wie profitiert die Stadt außerdem von der Wissenschaft?

Prof. Gather: Die Unternehmen in Stadt und Region profitieren von den jungen hochqualifizierten Fachkräften, die die Hochschulen ausbilden. So verlassen etwa jedes Jahr rund 2500 Absolventinnen und Absolventen die TU Dortmund, Bachelorabschlüsse noch nicht eingerechnet. Eine Umfrage unter dem Absolventenjahrgang 2009 hat ergeben, dass rund 60 Prozent nach ihrem Abschluss in der Region bleiben.

Durch Ausgründungen aus der TU Dortmund entstehen auch neue Unternehmen.

Prof. Gather: Ja, unser Gründungsnetzwerk G-DUR hat seit 2002 rund 150 Gründungen begleitet, von Gründern aus der TU Dortmund und der FH Dortmund. Besonders häufig sind Ausgründungen aus der Informatik oder den Ingenieurwissenschaften, aber auch in der Kreativwirtschaft. Mithilfe des neuen Projekts „tu>startup“ wollen wir die Zahl der Gründungen nun auf 30 pro Jahr verdoppeln. Dazu kooperieren wir eng mit dem Technologiezentrum und der Wirtschaftsförderung der Stadt.

Unmittelbar neben dem Campus ist Deutschlands größter Technologiepark entstanden. Welche Rolle hat die TU Dortmund bei dessen Entwicklung gespielt?

Prof. Gather: Die Universität war eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung des Technologieparks. Sie hat Unternehmen aus Zukunftsbranchen an den Standort gelockt, da sie gefragte Fachkräfte ausbildet und Forschungsk Kooperationen ermöglicht. Auch Ausgründungen haben sich hier angesiedelt. So ist in 20 Jahren Deutschlands größter Technologiepark mit 280 Unternehmen und 8.500 Arbeitsplätzen entstanden – ein großer Erfolg, den das Technologiezentrum Dortmund verbuchen darf.

Für welche Zukunftsbranchen ist die Universität besonders bedeutend?

Prof. Gather: Vier der zehn Kompetenzzentren des Technologiezentrums liegen in unseren Forschungsschwerpunkten: Das sind zum einen Produktion und Logistik. Zum anderen ist unsere Chemische Biologie für das Feld Biomedizin bedeutend sowie der Profibereich „Modellbildung und Simulation“ für die IT-Branche.

Muss sich die TU Dortmund stärker auf die regionalen Bedürfnisse ausrichten?

Prof. Gather: Wir sind bereits stark an regionalen Bedürfnissen ausgerichtet. Zudem muss eine Universität auch national und international wettbewerbsfähig sein, in der Lehre wie in der Forschung. Nur dann gewinnt sie die besten Köpfe – und das nutzt der Region am meisten.

Ist Dortmund denn eine attraktive Stadt für Studierende?

Prof. Gather: Aber ja! In einem Ranking des Radiosenders 1LIVE wurde Dortmund im vergangenen Herbst auf Platz drei der beliebtesten Unistädte in NRW gewählt.

Was muss aus Ihrer Sicht getan werden, um Dortmund für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler noch attraktiver zu machen?

Prof. Gather: Wir sollten noch mehr tun, um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit ihren Familien hier willkommen zu heißen. Im vergangenen Jahr haben wir im Verein „windo“ dazu bereits das Netzwerk Dual Career Couple Navigation gegründet, um nicht nur Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, sondern auch deren Lebenspartnern Karriereoptionen vor Ort bieten zu können. Hier sind weitere Ideen gefragt.

Was wünschen Sie sich von Dortmund?

Prof. Gather: Ich bin Wahldortmunderin – und finde diese Stadt lebens- und liebenswert. Dabei wünsche ich mir, dass sich die Stadt stärker bewusst ist, dass sie eine Wissenschaftsstadt, ja eine Universitätsstadt ist.

info

Masterplan Wissenschaft

Dortmund ist ein erfolgreicher Wissenschaftsstandort, der nun mit dem „Masterplan Wissenschaft“ weiter gestärkt werden soll. Mit sechs Hochschulen und vielen international renommierten Forschungseinrichtungen ist die Dortmunder Forschungslandschaft breit gefächert. Um den Wissenschaftsstandort weiter zu stärken, hat der Rat der Stadt im Sommer 2011 die Entwicklung eines „Masterplans Wissenschaft“ verabschiedet. So sollen nicht nur die Erfolgsgeschichte des Wissenschaftsstandortes, seine Vielfalt, Stärken und Potenziale dargestellt werden. Ziel ist auch, den Wissenschaftsstandort in Stadt und Region, aber auch national und international bekannter zu machen.

„Going to be a wild ride“

Ruhr Fellowship: Stipendiaten aus Amerika lernen den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Ruhrgebiet kennen



Ruhr Fellows auf historischen Pfaden: Heidi Lim (in der ersten Reihe rechts außen, kniend) hat im Bergwerk Auguste Victoria in Marl mit den anderen Stipendiaten eine Fahrt unter Tage gewagt. Foto: privat

Mit dem Stipendiaten-Programm Ruhr Fellowship sind für zwei Monate amerikanische Studierende zu Gast in Deutschland. Eine Kooperation zwischen dem Initiativkreis Ruhr und der Universitätsallianz Metropole Ruhr (UAMR) macht das möglich. Die zehn Studierenden kommen von den amerikanischen Universitäten Harvard, Princeton, der University of Pennsylvania und dem MIT.

Die Ruhr-Fellowships sind in zwei Programmphasen aufgeteilt: In den ersten vier Wochen besuchen die Studierenden eine Summer-School, im zweiten Teil absolvieren die Ruhr Fellows Praktika und lernen so den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Ruhrgebiet kennen.

Das akademische Programm für dieses erste Jahr wurde von der TU Dortmund organisiert und findet im Sommer 2012 auf dem Campus der TU statt. Im ersten Monat lernen die Studierenden in Seminaren mehr über die deutsche Sprache und (Ruhrgebiets-) Kultur kennen. Durch Besuche der ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten der TU Dortmund sowie der Ruhr-Universität Bochum und der Universität Duisburg-Essen bekommen sie einen Eindruck von der Forschungslandschaft. Eine Grubenfahrt im Bergwerk Auguste Victoria in

Marl und Werksbesichtigungen bei ThyssenKrupp, Evonik und der WAZ Medien-Gruppe sowie anschließende Diskussionen mit Managern in den Unternehmen runden das akademisch-kulturelle Angebot ab und bereiten die Studierenden auf ihre Praktika in den Unternehmen des Initiativkreises Ruhr vor.

Die Praktika finden bei den folgenden Unternehmen statt: Vaillant (Remscheid), Evonik (Marl), ThyssenKrupp (Essen), Deutsche Bank (Dortmund), SMS (Düsseldorf), Klöckner & Co SE (Duisburg) und beim Ruhrverband in Essen, wo beispielsweise Studentin Heidi Lim für vier Wochen ihr Praktikum absolvieren wird.

Lim kommt von der Harvard University in Boston und berichtet in ihrem Blog aktuell über ihre Erlebnisse während des Ruhr Fellowships und an der TU Dortmund. Die Amerikanerin ist in Las Vegas aufgewachsen und ihr Vater hat in ihrer Erziehung immer wieder die ausgezeichnete Qualität der deutschen Technik, besonders in seiner Leica-Kamera aus den Sechzigern, angepriesen. Vielleicht war es diese Liebe zur deutschen Technik, die ihn dazu gebracht hat, seiner Tochter einen deutschen Namen zu geben. Lim beendet gerade ihr zweites Jahr an der Harvard University in Boston im Studiengang

Harvard-Studentin berichtet im eigenen Blog

„Environmental Engineering and Environmental Public Policy“. Sie beschreibt sich selbst auch als Unternehmerin, Streberin, Fotografin, Grafik-Designerin, DJ und „tech nerd“. Mit den Erinnerungen an die alte Leica-Kamera ihres Vaters und dem Traum, eines Tages einen BMW zu kaufen, entschied Heidi Lim sich für einen Aufenthalt im Ruhrgebiet. Als Amerikanerin spricht sie natürlich Englisch und darüber hinaus Spanisch, Französisch und sogar ein wenig Chinesisch – Deutsch (noch) nicht.

In ihrem Blog schreibt Heidi Lim unter anderem über deutsches Essen, Ruhrgebietskultur und die Universitätslandschaft. Mit den anderen Stipendiaten hat sie die Labore der Ruhrgebiets-Universitäten besichtigt und das Gefühl erlebt, wie es ist, unter Tage zu sein. Wer mehr über die unterhaltsamen Erlebnisse der Ruhr Fellows erfahren will, findet Informationen und den Link zu Lims Online-Tagebuch auf der Homepage des Referats Internationales. Weitere Abenteuer und spannende Erlebnisse werden folgen, denn Heidi Lim schrieb schon in ihrem ersten Blog-Eintrag: „After a packed first week, I can already tell this is going to be a wild ride.“

Info: Der Link zum Tagebuch ist zu finden auf der Homepage des Referats Internationales unter www.aaa.tu-dortmund.de

Nachhaltige Uni

Kanzler und Studierende gründen Arbeitskreis Nachhaltigkeit an der TU

Auf Initiative des Kanzlers Albrecht Ehlers wurde gemeinsam mit Studierendenvertretern der Arbeitskreis Nachhaltigkeit der TU gegründet. Ziel ist es, eine nachhaltige Entwicklung in verschiedenen Bereichen der TU zu sichern. So sollen bereits realisierte Nachhaltigkeitsprojekte zusammengetragen und weitere Ideen entwickelt werden. In Zukunft möchte der Arbeitskreis besonders bei Themen wie ökologisches Bauen, effiziente Nutzung von Energie, Umweltschutz auf dem Campus sowie im Lehr- und Forschungsbetrieb und in der innerbetrieblichen Weiterbildung Akzente setzen.

An der konstituierenden Sitzung am 18. Juni nahmen neben dem Kanzler Vertreterinnen und Vertreter der Dezernate 2, 3, 5, 6 und 7 sowie der Fakultäten 6, 9, 12 und des Allgemeinen Studierenden-ausschusses (ASTA) teil. Dabei wurde in erster Linie eine Bestandsaufnahme der bislang realisierten Nachhaltigkeitsstra-

tegien und -vorschläge vorgenommen. Beschlossen wurde bereits, in allen Arbeitsbereichen der TU die Einführung von Recyclingpapier, die Standardisierung von Duplexdruck und den Umstieg von Farbdruck auf Schwarz-Weiß-Druck zu empfehlen. Die AG will zudem versuchen, bei allen TU-Angehörigen und -Studierenden ein dauerhaftes Umweltbewusstsein zu wecken.

Bis zur nächsten geplanten Sitzung im Oktober wollen Mitglieder des Arbeitskreises konkrete Maßnahmen erarbeiten und die Vorstellung vom eigenen Engagement konkretisieren. Um den Erfolg der Initiative zu fördern, wird der Kanzler weitere Personen zu den Sitzungen einladen. Die Ergebnisse des im Frühjahr vom ASTA und Studentenwerk durchgeführten Ökologie-Wettbewerbs haben gezeigt, dass am Campus ein großes Verbesserungspotenzial in Sachen

Nachhaltigkeits-Projekte bündeln und fördern

Umweltbewusstsein existiert. Ziel des Wettbewerbs war es, die Studierenden zu motivieren, ihre Ideen zu einem umweltfreundlichen Campus zu äußern. Eingebracht wurden Vorschläge zur Steigerung der Energieeffizienz sowie zum Klimaschutz, zum Einsatz von Recyclingpapier und erneuerbarer Energien auf dem

Campus, zur Gestaltung der Infrastruktur und zur vermehrten Förderung des öffentlichen Nahverkehrs. Einen wichtigen ersten Schritt in Richtung Förderung von Ökologie und Nachhaltigkeit haben auch das neu gegründete Institut für Energiesysteme, Energieeffizienz und Energiewirtschaft ^{ie3} in Zusammenarbeit mit dem ASTA und der Fakultät BCI unternommen. Organisiert wurde die Vortragsreihe „Energieeffiziente Innovationen für eine klimagerechte und energieeffiziente Zukunft“, die im Juni erfolgreich stattgefunden hat.

Tag der offenen Tür: Hier sind Ihre Ideen gefragt

Die TU Dortmund öffnet ihre Türen und lädt am Samstag, 27. Oktober, alle Bürgerinnen und Bürger zum Tag der offenen Tür auf den Campus ein. Sämtliche Fakultäten, Einrichtungen und die Verwaltung können die Veranstaltung mitgestalten. Der Tag der offenen Tür bietet die Möglichkeit, die Einrichtungen, Projekte und Dienstleistungen der Universität in ihrer Vielfalt einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren und so Einblicke in den Universitätsbetrieb zu gewähren.

Ideen, Anregungen und Vorschläge nimmt bis zum 31. Juli das Referat Hochschulmarketing entgegen. Kontakt: (0231) 755-4825, hochschulmarketing@tu-dortmund.de

Rund 1.300 Starts beim Campuslauf 2012

Gewitterwarnungen, Regen und trotzdem keine trübe Stimmung: Rund 1.300 Starts hat der 28. Campuslauf am 23. Mai verzeichnet. Obwohl nicht alle Läuferinnen und Läufer trocken ins Ziel kamen, hatten diejenigen, die zu der traditionellen Veranstaltung angetreten waren, großen Spaß. Die populärsten Disziplinen waren auch in diesem Jahr der Zehn- und der Fünfkilometerlauf: Jeweils fast 500 Läuferinnen und Läufer sind hier vom Martin-Schmeißer-Platz aus an den Start gegangen. Die royale Distanz über zehn Kilometer entschieden mit Nora Honke (39:09 Minuten) und Stefan Schnorr (32:58) zwei Studierende der RWTH Aachen für sich. Über fünf Kilometer punkteten Jasmin Laukamp (18:54) und Fynn Schwiegelshohn (15:43). Beim kürzesten Lauf haben Arnold Tolger (08:05) und Luisa Pöhling (09:23) als erste die Ziellinie passiert.

Traditionell standen auch der Campuswalk und der berühmte Mathetower-Run auf der Tagesordnung des Campuslaufs: Während Luisa Pöhling und Jochen Drescher die 2,5-Kilometer-Walking-Strecke als erste absolvierten, haben Magdalena Zenglein (01:14:23 Minuten) und Christian Cöster (01:06:22) am schnellsten die zehn Etagen des Mathegebäudes erklommen.

Ebenfalls traditionell verkleiden sich auch einige Fachschaften und beweisen dabei oft große Kreativität. In diesem Jahr wurde die Fachschaft der Fakultät BCI zur witzigsten gekürt – sie hatten die Spielfiguren der „Super Mario Bros.“ auf die Laufstrecke geholt.

Auch die Fachschaften Statistik und Chemie glänzten mit bunten Kostümen. Das teilnehmerstärkste Team stellte in diesem Jahr die Schule Oberweise, dicht gefolgt von der Fachschaft LogWings. Den Sieg beim NRW-UNI-LaufCup sicherten sich die Aachener in Dortmund.

Info: www.campuslauf.tu-dortmund.de



Foto: Detlef Pödehl

personalia

Martin Kötterheinrich ist neuer Leiter des IT & Medien Centruns

Martin Kötterheinrich leitet seit Anfang Mai das IT & Medien Centrum, die zentrale Dienstleistungsstelle der TU Dortmund in allen IT-Aufgaben und -Fragen. Martin Kötterheinrich war seit 2006 Leiter der Abteilung IT/Organisation des Geschäftsbereichs Stahl und Metall beim Umweltdienstleister Interseroh. Er hat an der Märkischen Fachhochschule Maschinenbau studiert und war danach in unterschiedlichen Unternehmen wie der Thyssen Industrie AG und der APV plc in leitenden Positionen tätig.

Angelika Mikus ist neue Pressesprecherin der TU

Die Diplom-Journalistin Angelika Mikus hat am 16. April die Stelle als Leiterin des Referats Hochschulkommunikation angetreten. Sie übernimmt damit die Funktion der Pressesprecherin und betreut Publikationen sowie Medieninformationen der TU Dortmund. Zudem ist sie für die interne Hochschulkommunikation mitzuständig. Angelika Mikus war von 2009 an als wissenschaftliche Assistenz der Geschäftsführung am Institut für Journalistik tätig. Kontakte zu Medien knüpfte sie in dieser Zeit vor allem als Volontariatsbeauftragte des Instituts. Zuvor volontierte sie von 2004 bis 2005 beim Kölner Stadt-Anzeiger und arbeitete mehrere Jahre als freiberufliche Journalistin. Vor ihrem Studium an der TU Dortmund hat Angelika Mikus eine Ausbildung zur Industriekaufrau absolviert.

Prof. Ursula Gather bleibt Vorsitzende der LRK NRW

Die Rektorin der TU Dortmund, Prof. Ursula Gather, übernimmt für zwei weitere Jahre den Vorsitz der Landesrektorenkonferenz der Universitäten in Nordrhein-Westfalen (LRK NRW). Einstimmig wurde sie in ihrem Amt bestätigt. Die neue Amtszeit beginnt am 1. Oktober.

Carina Barth führt ConRuhr-Verbindungsbüro in New York

Dr. Carina Barth nimmt als neue Executive Director ihre Tätigkeit im ConRuhr-Verbindungsbüro in New York auf. Carina Barth ist promovierte Biologin und wechselt von ihrer bisherigen Position als Programmverantwortliche bei der National Science Foundation (NSF) in Washington D.C. nach New York City, um die internationalen Aktivitäten der UAMR unter dem Label „ConRuhr“ weiter voranzutreiben.

Kontakt: Academic Liaison Office, ConRuhr, USA, Tel. ++1 212-758-3384, E-Mail: barth@conruhr.org

Ausstellungstermine im U: Der „Campus Stadt“ zeigt sich

Die Hochschuletage im Dortmunder U ist der TU-Campus in der Stadt: Die Technische Universität Dortmund zeigt hier, dass Kunst, Kreativität und die damit verbundenen Innovationen an der Hochschule einen wichtigen Platz einnehmen und dass Wissenschaft ein bedeutender Teil von Kultur ist. Schwerpunkt der Arbeit der Hochschuletage ist die Vermittlung von und zwischen unterschiedlichen Wissenschaftskulturen, was auch folgende Ausstellungen der TU Dortmund auf dem Campus Stadt zeigen:

Rundgang Kunst (12. Juli bis 9. August)

Der Rundgang Kunst bildet einen Querschnitt dessen, was die Studierenden in den vergangenen zwei Semestern geschaffen haben und umfasst die Bereiche Fotografie, Graphik, Malerei und Plastik/ Interdisziplinäres Arbeiten.

Musik Inklusiv (7. September bis 7. Oktober)

„September InTakt.2012“ präsentiert inklusive Musikkultur. Vier Konzerte und Vorträge, Videoinstallationen und die Fotoausstellung „Musik inklusiv“ von Thomas Lange machen das Thema Musik und Menschen mit Behinderung erlebbar - und diskutierbar.

Ant meets Informatics (23. Oktober bis 18. November)

Die Ausstellung „Ant meets Informatics“ soll es Besucherinnen und Besuchern erlauben, das Zusammenspiel von computergestützten Evakuierungssimulationen und realistischen virtuellen 3D-Welten kennenzulernen.



Bärenstarke Exponate: „Yes, we can“, eine Installation aus der vergangenen Ausgabe der Ausstellungsserie Rundgang Kunst, in der Studierende ihre Werke präsentieren. Foto: Bøege

jubiläen

40 Jahre

Anneliese Ahlke, Fakultät Chemie, am 8. Juni

Volker Bleck, ITMC, am 1. Juni

Dr. Lilian Fried, Universitätsprofessorin an der Fakultät Erziehungswissenschaft und Soziologie, am 30. November

Klaus Hirschfeld, Fakultät Bio- und Chemieingenieurwesen, am 12. Juni

Hans-Joachim Knauer, Dezernat 6, am 1. Oktober

Günter Kollmann, Fakultät Physik, am 12. Juni

Brigitte Koths, Fakultät Statistik, am 1. April

Werner Killing, Fakultät Raumplanung, am 1. März

Dr. Wilfried Kruse, Sozialforschungsstelle, am 1. Februar

Annegret Ley, Fakultät für Mathematik, am 1. Januar

Dr. Irmgard Merkt, Universitätsprofessorin an der Fakultät Rehabilitationswissenschaften, am 15. November

Monika Richter, Verwaltungsamtsrätin im Dezernat 3.2, am 1. April

Theodor Villett, Fakultät Physik, am 28. Januar

Birgitt Volle, Fakultät Chemie, am 1. Oktober

25 Jahre

Dr. Jobst Bickendorf, Akademischer Rat an der Fakultät Maschinenbau, am 2. Januar

Christian Kirsch, Bibliotheksobersinspektor der Universitätsbibliothek, am 17. Oktober

Dr. Kornelius Kraft, Universitätsprofessor an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, am 15. April

Monika Pushihal, Bibliotheksamtfrau der Universitätsbibliothek, am 16. Oktober

Dr. Stefan Turek, Universitätsprofessor für Mathematik, am 1. März

Sigrid Werner, Fakultät 12 (Institut für Soziologie), am 13. Juli



Reinoldi auf der Spur: Junge Forscherinnen der KinderUni enträtseln die Schnitzkunst in der Dortmunder Stadtkirche. Foto: Detlef Pödehl

„Wert der Kreativität“

TU Dortmund beim bundesweiten Aktionstag „Kultur gut stärken“

Kunst und Kultur verständlicher machen: Mit diesem Ziel hat sich die TU Dortmund am 21. Mai erstmalig am bundesweiten Aktionstag „Kultur gut stärken“ beteiligt. Unter dem Motto „Wert der Kreativität“ fanden am Aktionstag in ganz Deutschland Veranstaltungen, Lesungen und Konzerte statt, die sich in den internationalen Welttag der kulturellen Vielfalt für Dialog und Entwicklung einreihen.

„Die Technische Universität Dortmund zeichnet sich durch ein reiches Spektrum kultureller Aktivitäten aus. Ich bin glücklich, dass wir uns dieses Jahr nun erstmals auch in den weltweiten Tag der kulturellen Vielfalt einbringen konnten“, sagte Prof. Barbara Welzel, Prorektorin Diversitätsmanagement, die die Beteiligung der TU Dortmund am Aktionstag initiiert hatte. „In Deutschland gab es mehr als 450 Aktionen. Sieben davon mit insgesamt etwa 300 Teilnehmenden haben wir von der TU beigesteuert.“

Prof. Klaus-Peter Busse vom Seminar für Kunst und Kunstwissenschaft stellte Auszüge seines gerade erschienenen Buchs „Übermalen. Überschreiben. Über Cy Twombly“ vor. Cy Twombly (1928-2011) war ein wichtiger Maler, Bildhauer und Fotograf, der in seinen

Kunstwerken den Umgang mit Literatur- und Kulturgeschichte, Landschaften und Reisen thematisierte.

Junge Kulturgebeisterter konnten im Rahmen der beliebten KinderUni die Bildschnitzerei in der Reinoldikirche erforschen. Prof. Barbara Welzel, die das Projekt „Bilder unter der Lupe“ unter Mitarbeit von Dr. Niklas Gliemann, Franziska Neumann und Ann Malik leitete, verdeutlichte anhand des Altarwerkes in der Stadtkirche die Verflechtung von Wirtschaft, Kunst und Kultur. So zählen etwa die Figuren des Altarwerkes zu den besten Beispielen ihrer Zeit: „Sie stammen vom Beginn des 15. Jahrhunderts.

Geschaffen wurden sie nicht in Dortmund, sondern in den Niederlanden. Sie sind also Beleg für die weitreichende internationale Verflechtung von Wirtschaft, Kultur und Kunst“, so die Professorin für Kunstgeschichte.

Musikfreunde erhielten die Möglichkeit, bei einer öffentlichen Probe des inklusiven Chores „stimmig“ unter Leitung von Prof. Irmgard Merkt (Fakultät Rehabilitationswissenschaften) Liedgut aus unterschiedlichen Epochen einzuüben, während im Rudolf-Chaudoire-Pavillon im Kontext des „Städtebaulichen Kolloquiums“ über Infrastruktur und Urbanität im Ruhrgebiet gesprochen wurde.

Geleitet wurde dieses Projekt von Prof. Christa Reicher (Fakultät Raumplanung).

Eine Gemeinschaftsaktion der Künstler des Seminars für Kunst und Kunstwissenschaft ist die Ausstellung „Flächen“, deren Katalog ebenfalls zum Aktionstag präsentiert wurde. Vorgestellt wurde außerdem der Katalog „Zwischenlandung“, der die unterschiedlichen Werkvorträge internationaler Künstlerinnen und Künstler an der Technischen Universität in Kooperation mit dem Museum am Ostwall und dem Kunstverein Dortmund zusammenfasst. Die Plakatsammlung „josuas welt. plakate sammlung leininger“ wurde in einer spannenden Begleitveranstaltung zur Ausstellung in der Universitätsbibliothek vom Sammler Prof. Wolfgang Leininger und von Prof. Bettina van Haaren (Seminar für Kunst und Kunstwissenschaft) vorgestellt.

Kultureller Austausch fand auch im Internationalen Begegnungszentrum der TU Dortmund statt. Dort sprachen Studierende der Studiengänge Angewandte Literatur- und Kulturwissenschaften und Angewandte Sprachwissenschaften über ihre Erfahrungen während eines Auslandssemesters. Neben Präsentationen und Bildern gab es auch wichtige Tipps für alle, die ein Studium im Ausland planen. Geleitet hat diese Aktion Julia Sattler, Studienkordinatorin der Fakultät Kulturwissenschaften.

„Reiches Spektrum kultureller Aktivitäten“

Das Ruhrgebiet in Buchkunst-Form

Neuer Atlas „Schichten einer Region“ ausgezeichnet

Der Ruhrgebietsatlas „Schichten einer Region“ wurde von der Stiftung Buchkunst als eines der „schönsten deutschen Bücher 2012“ ausgezeichnet. Das 250-seitige Werk stellt plastisch die aktuellen Themen des Ruhrgebiets wie Siedlungsstruktur und Landschaft, Verkehr, Wirtschaft und Soziales in sieben thematischen Kapiteln vor. Dabei haben die beteiligten Wissenschaftler der Universitäten Dortmund, Bochum und Hannover sowie des Dortmunder Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (ILS) die bedeutendsten Zukunftsthemen benannt und in Verhältnis zu überregionalen und internationalen Entwicklungen gesetzt.

„Unsere Karten wollen das Fachpublikum wie Laien gleichermaßen begeistern und somit den Zugang zur Diskussion und Gestaltung der Zukunft dieser Region ermöglichen“, so Prof. Christel Reicher. Die Leiterin des Fachgebiets Städtebau der Fakultät Raumplanung an der TU Dortmund entwickelte mit einem großen, interdisziplinären Team die



Idee, ein neues Kartenwerk des Ruhrgebiets zu erstellen.

Für die grafische Umsetzung und Illustration der insgesamt 355 teils großformatigen Karten und Schaubilder konnte das renommierte Dortmunder Designbüro „labor b“ gewonnen werden, dessen Leitung sich sehr über diese Zusammenarbeit gefreut hat. Thomas Wucherpennig, Projektverantwortlicher des Designbüros: „Landkarten und Infografiken sind großartige Mittel, um komplexe Themen wie dieses zu

transportieren.“ Dass dies gelungen ist, unterstreicht nun die Stiftung Buchkunst mit der Auszeichnung „Schönste deutsche Bücher 2012“ in der Kategorie Wissenschaftliche Bücher, Schulbücher und Lehrbücher. In der Begründung des international anerkannten Wettbewerbs betont die Jury: „Die Informationsgrafik wird hier nicht bloß als Mittel eingesetzt, sie wird entschieden weiterentwickelt.“

Info: www.schichten-einer-region.de

Wirkstoffen auf der Spur

Forschungsinitiative „Medizinische Chemie in Dortmund“



Foto: Jürgen Huhn

Mit mehr als vier Millionen Euro fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung die neue Forschungsinitiative „Medizinische Chemie in Dortmund“ an der Fakultät Chemie. Drei Arbeitsgruppen werden in den nächsten fünf Jahren Grundlagenforschung zur Entwicklung neuer medizinischer Wirkstoffe leisten. Ein spezielles Graduiertenprogramm fördert dabei die Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern. Die Initiative steht im engen Austausch mit dem Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie (Dortmund) sowie mit der forschenden Industrie.

Die Initiative „Medizinische Chemie in Dortmund“ bildet eine Schnittstelle zwischen der Chemie und der anwendungsorientierten Wirkstoffforschung. Ziel ist es, potenzielle Arzneistoffe zu synthetisieren, zu identifizieren und zu charakterisieren. Von besonderem Interesse ist dabei der Wirkmechanismus. So erscheint es vielversprechend, Stoffe zu entwickeln, die die Wechselwirkung zwischen krankheitstypischen Proteinen stören. Dieser Ansatz könnte, so hoffen Mediziner, neue Wirkstoffe für die Krebstherapie liefern.

Die drei neuen interdisziplinär zusammengesetzten Arbeitsgruppen an der TU Dortmund werden die Herausforderung der Wirkstoffentwicklung mit unterschiedlichen Strategien angehen. Durch ein neuartiges Graduiertenprogramm sollen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler gezielt auf die Forschung in diesem innovativen Feld vorbereitet werden. Koordinator der Initiative ist Daniel Rauh, Professor für Chemische Biologie und Biochemie an der TU Dortmund.

Der Standort Dortmund bietet ein bundesweit einmaliges Umfeld für Forschung in der medizinischen Chemie. Die TU Dortmund baut hier auf dem erfolgreichen Profibereich „Chemische Biologie und Biotechnologie“ auf. Zudem kooperiert die Universität nicht nur eng mit dem Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie, sondern auch mit dem Chemical Genomics Centre, dem Lead Discovery Center und deren Partnern aus der Industrie. Geplant ist zudem, die Zusammenarbeit mit den beiden Dortmunder Leibniz-Instituten ISAS und IfAdo sowie dem BioMedizinZentrumDortmund weiter auszubauen. Die Initiative stärkt so den zukunftsweisenden Schwerpunkt Biomedizin am Standort Dortmund.

Exzellente Lösungsmittel

TU Dortmund an erfolgreichem Exzellenzcluster der RUB beteiligt

Die Technische Universität Dortmund freut sich über das neue Exzellenzcluster RESOLV der Ruhr-Universität Bochum. Im Rahmen der Exzellenzinitiative wurde das Projekt, an dem auch die Dortmunder Professoren Metin Tolan und Roland Winter mitwirken, am 15. Juni bewilligt. RESOLV steht für Ruhr Explores Solvation, hier geht es um physikalisch-chemische Prozesse in Lösungsmitteln. Sprecherin ist die Bochumer Physikerin Prof. Dr. Martina Havenith-Newen.

Ziel des Exzellenzclusters RESOLV ist es, chemische Reaktionen in Lösungsmitteln besser zu verstehen. Dazu gehören sowohl biologische Vorgänge in Wasser als auch industriechemische Prozesse etwa in Alkohol oder Ether. Die Forscherinnen und Forscher betrachten dabei die Lösungsmittelmoleküle nicht als bloße Umgebung, sondern als

funktionelle Einheiten, die die Reaktion der gelösten Stoffe aktiv steuern. Das tief greifende Verständnis der Vorgänge in Lösung ist sowohl für die biomedizinische Grundlagenforschung als auch für Umwelttechnologien von Bedeutung.

Die Technische Universität Dortmund ist durch die Fakultäten Chemie (Arbeitsgruppe von Prof. Winter) und Physik (Arbeitsgruppe von Prof. Tolan) sowie einer zukünftigen Juniorprofes-

sur, die an die Synchrotronstrahlungsquelle DELTA gekoppelt ist, an RESOLV beteiligt. DELTA bietet dabei unverzichtbare Untersuchungsmethoden für die Klärung wichtiger wissenschaftlicher Fragen im Rahmen des Clusters. Durch die hier verfügbaren Strahlungsquellen, die ein Spektrum vom Terahertz-Bereich bis in den harten Röntgenbereich abdecken, können sowohl Lösungen als auch die Grenzflächen zwischen Lösungen und Festkörpern mit atomarer Genauigkeit analysiert werden.

Die TU Dortmund verfügt seit 1996 mit der Dortmunder Elektronenspeicherring-Anlage DELTA über die weltweit einzige Quelle für Synchrotronstrahlung, die voll in eine Universität integriert ist. Insgesamt stehen bei DELTA acht Strahlenlinien Nutzern aus Wissenschaft und Industrie aus ganz NRW zur Verfügung.

Info

Initiative: Spitzenforschung fördern

Die Exzellenzinitiative zielt darauf, Spitzenforschung in Deutschland zu fördern. Seit 2005 können sich Hochschulen in den drei Förderlinien Graduiertenschulen, Exzellenzcluster und Zukunftskonzepte zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung um Gelder bewerben. In den ersten Auswahlrunden der Exzellenzinitiative in den Jahren 2006 bis 2012 standen etwa 1,9 Milliarden Euro für die Hochschulen zur Verfügung. In der zweiten Programmphase von 2012 bis 2017 soll die Exzellenzinitiative mit einem Fördervolumen von 2,7 Milliarden Euro fortgesetzt werden.

Würdigung für Wissenschaftler

NRW-Wissenschaftsakademie zeichnet Alex Greilich aus und beruft Brigitte Falkenburg

Anerkennende Worte für ihre wissenschaftlichen Verdienste erhielten zwei Wissenschaftler der TU Dortmund am 16. Mai in Düsseldorf. Anlässlich der Jahresfeier der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste wurde der Dortmunder



Wissenschaftler Dr. Alex Greilich (Bild rechts) für seine Forschung zur Quantenmechanik mit dem Karl-Arnold-Preis der Akademie ausgezeichnet, der mit 10.000 Euro dotiert ist.

Freuen durfte sich auch Prof. Brigitte Falkenburg (Fakultät Humanwissenschaften und Theologie, linkes Bild), die im Beisein von Wissenschaftsministerin Svenja Schulze und TU-Rektorin Prof. Ursula Gather in die Reihen der Akademie aufgenommen wurde.



Foto: Jürgen Huhn

Neue Gesellschaft für Automatisierungstechnik

Deutschlands führende Wissenschaftler auf dem Gebiet der Automatisierungstechnik haben am 9. Mai die Wissenschaftliche Gesellschaft für Montage, Handhabung und Industrierobotik e.V. (MHI e.V.) gegründet. Präsident des Vereins ist Prof. Bernd Kuhlenkötter von der TU Dortmund. Mit dem Verein wollen die Wissenschaftler die Forschung und Lehre auf dem Gebiet vorantreiben. Gemeinsam mit dem Fachverband Robotik + Automation im Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) werden insbesondere die Themen Qualifizierung und Technologietransfer angegangen sowie die Zukunftsforschung der industriellen Robotik definiert.

Technologieprojekt unter den Top Ten



Foto: Jürgen Huhn

Das EU-Projekt AIMS (Advanced Interactive Materials by Design) ist als eines der zehn besten Projekte der Forschungsrahmenprogramme 5-7 im renommierten Best Project Award 2012 ausgezeichnet worden, der am 20. Juni im Rahmen der Konferenz „Industrial Technologies“ in Aarhus, Dänemark, vergeben wurde. Das Projekt, das von Prof. Andrzej Górak (Foto) vom Lehrstuhl für Fluidverfahrenstechnik der TU Dortmund koordiniert wurde, hat bahnbrechende Innovationen im Bereich der Produktion von Antikörpern möglich gemacht. Ziel des Projekts war die drastische Erhöhung der Durchsatzmenge in der Medikamentenproduktion und gleichzeitig die deutliche Senkung der Produktionskosten. Damit sind Medikamente gegen Krankheiten wie Alzheimer und Krebs für Patienten erschwinglich geworden. AIMS lief von 2004 bis 2008, hatte ein Projektvolumen von 20 Millionen Euro und umfasste insgesamt 24 Partner aus zwölf Ländern.

Forschungsstarke TU

Das Ruhrgebiet hat es mit seinen drei Universitäten in die Top Ten der forschungsstärksten Regionen Deutschlands geschafft. Das belegt der Förderatlas der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Die TU Dortmund zählt gemessen an den Fördermitteln der DFG in zwei Fachgebieten sogar zu den besten fünf Universitäten Deutschlands. In der Produktionstechnik liegt sie mit 19,7 Millionen Euro DFG-Fördermitteln deutschlandweit auf Rang drei – hinter der Universität Hannover und der RWTH Aachen. In den Geistes- und Sozialwissenschaften belegt die TU Dortmund mit dem Fachgebiet Wirtschaftswissenschaften bundesweit Rang fünf – dazu trägt insbesondere die Kooperation zwischen Statistik und Volkswirtschaftslehre im Sonderforschungsbereich 823 bei.

Insgesamt hat die TU Dortmund in der Zeit von 2008 bis 2010 rund 64,5 Millionen Euro an DFG-Mitteln für Forschungsprojekte eingeworben und sich damit im Vergleich zu 2005 bis 2007 um zehn Prozent gesteigert. Mehr als zwei Drittel der Mittel erhielt die TU Dortmund in den Ingenieurwissenschaften (bundesweit Rang zehn), ein weiterer Schwerpunkt liegt in den Naturwissenschaften (18 Prozent). Prozentual betrachtet wird auch die besondere Bedeutung der Sonderforschungsbereiche an der TU Dortmund deutlich: Hier wurden insgesamt über 40 Prozent der DFG-Fördermittel akquiriert.

Impressum

Herausgeber: Technische Universität Dortmund, 44221 Dortmund, Referat Hochschulkommunikation

Chefredakteurin: Angelika Mikus, Ruf: (0231) 755-2535, Mail: angelika.mikus@tu-dortmund.de

Redaktion: Referat Hochschulkommunikation

Layout: Gestaltmanufaktur, Dortmund

Weitere Mitarbeit: Sylvia Ebbes (Vertrieb), Jürgen Huhn (Fotos), Detlef Podehl (Fotos), Naemi Goldapp (Redaktion), Eva Prost (Redaktion), Barbara Schneider (Redaktion), Candan Bayram-Neumann (Redaktion)

ThyssenKrupp meets TU Dortmund

Die ThyssenKrupp AG hat am 23. April die Ergebnisse ihrer Kooperation mit der TU Dortmund in der Veranstaltung „ThyssenKrupp meets TU Dortmund“ vorgestellt. Seit zehn Jahren arbeitet ThyssenKrupp mit der TU Dortmund erfolgreich bei Forschungsvorhaben, Praktika und Abschlussarbeiten zusammen. Zu der Veranstaltung kamen rund 160 Studierende sowie Doktorandinnen und Doktoranden, die die Möglichkeit ergriffen haben, Führungskräfte des Unternehmens zu treffen und aus erster Hand Informationen über den Arbeitsalltag, die Philosophie und die vielfältigen Berufsfelder bei ThyssenKrupp zu erfahren. Begrüßt wurden die Teilnehmer auch von Edwin Eichler, der nicht nur Vorstandsmitglied der ThyssenKrupp AG und Vorstandsvorsitzender der ThyssenKrupp Materials AG ist, sondern auch Mitglied des Hochschulrates der TU Dortmund. Vier Wissenschaftler der TU Dortmund stellten Kooperationen in den Ingenieur- und Naturwissenschaften vor. Highlight des Nachmittags war die Besichtigung des Dortmunder Oberflächenzentrums der ThyssenKrupp Steel Europe AG.

Serienreife Stromspeicher für Solaranlagen im Senegal

Der Diplomand Mamoudou Hamady Diop aus dem Studiengang Elektrotechnik hat in seiner Diplomarbeit ein effizientes Stromspeichersystem für den Einsatz im Senegal entwickelt, das nun auf den Markt kommen soll. Die Lösung des aus dem Senegal stammenden Diop speichert den Solarstrom in modernen Lithium-Ionen-Batterien zwischen und gibt sie bedarfsgenau zu jeder Tageszeit an die Verbraucher ab. In der Bearbeitung der Aufgabenstellung am Lehrstuhl für elektrische Antriebe und Mechatronik orientierte sich Diop an bestehenden Testanlagen des betreuenden Unternehmens „FENECON GmbH & Co KG“ in Deutschland, das nun den Markteintritt des Stromspeichersystems im Senegal vorbereitet. Die Leitung vor Ort übernimmt Mamoudou Hamady Diop. Bisher werden für die im Senegal vorherrschenden Stromausfälle Dieselmotoren eingesetzt. Das Solarsystem könnte nun saubere Energien im Senegal vorantreiben.

Start frei für Bauarbeiten

Auf dem Campus haben die Bauarbeiten für zwei neue Gebäude begonnen: Im Mai haben NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze (Bildmitte), Oberbürgermeister Ullrich Sierau, Professorin Ursula Gather (links), Rektorin der TU Dortmund, der Geschäftsführer des



Foto: Jürgen Huhn

BLB NRW Rolf Krähmer und BLB-Niederlassungsleiter Helmut Heitkamp (rechts) gemeinsam zum Spaten gegriffen und den symbolischen ersten Spatenstich ausgeführt. Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) NRW und die TU Dortmund investieren rund 16,5 Millionen Euro in den überwiegend fünfstöckigen Geschossbau IV für die Fakultät Maschinenbau sowie rund 25 Millionen Euro in den Geschossbau V der Fakultät für Informatik. Die Ersatzneubauten sollen die über 30 Jahre alten Geschossbauten IV und V auf dem Campus Süd ersetzen, die abgerissen werden.



Foto: Jürgen Huhn

Erfolgsmodell Karrieremesse

Treffpunkt für Unternehmen und künftige Fachkräfte

Nach dem großen Erfolg der ersten Auflage im vergangenen Jahr veranstaltete die TU in Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund am 14. Juni die 2. Internationale Karrieremesse. Die positive Resonanz der beteiligten Firmen und Studierenden der Vorjahresveranstaltung sowie die große Nachfrage der Aussteller und der Anstieg der Anmeldezahlen internationaler Studierender in 2012 zeigen das große Interesse an dem besonderen Messekonzept. Auch zur diesjährigen Messe kamen wieder internationale Studierende, Absolventinnen und Absolventen mit potenziellen Arbeitgebern im Internationalen Begegnungszentrum (IBZ) zusammen.

15 Unternehmen aus Dortmund und der Region nahmen als Aussteller teil. Ihnen bot die Messe die Gelegenheit, künftige Fachkräfte in Gesprächen kennenzulernen. Die internationalen Studierenden der TU nutzten den persönlichen Kontakt, um sich über Möglichkeiten für einen Berufseinstieg und

Jobchancen zu informieren. Ein vielfältiges Angebot der Unternehmen sowie interessierte Messegäste zeigten das Potenzial des Standortes und der Region auf. „Die TU schreibt Internationalisierung groß: Von den 27.000 Studierenden stammen mehr als 2.800 aus dem Ausland“, sagte Prof. Ursula Gather, Rektorin der TU. Ziel ist, die jungen Fachkräfte nach dem Ende ihres Studiums in der Region zu halten: „Denn internationale Studierende als künftige Fachkräfte bringen interkulturelles Potenzial mit“, so Claus-Dieter Weibert, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK zu Dortmund.

Auch in diesem Jahr war der Messvormittag Einzelgesprächen vorbehalten. Im Vorfeld hatten die Unternehmen definiert, welches Qualifikationsprofil ihre idealen Kandidatinnen und Kandidaten haben sollten. Dieses wurde dann mit den fachlichen und persönlichen Kompetenzen der Studierenden und Absolventen abgeglichen, sodass passgenaue Interviewtermine organi-

siert werden konnten. So ergaben sich 117 Gespräche. Aus über 20 verschiedenen Ländern kamen die Interessierten, die meisten aus Indien, China, Kamerun und der Türkei. Ein Großteil von ihnen studiert technische oder naturwissenschaftliche Fächer an der TU. Am Nachmittag präsentierten sich alle Aussteller den internationalen Studierenden, die keine Gesprächstermine bekommen konnten oder sich spontan für einen Messebesuch entschieden hatten.

Wie bereits im vergangenen Jahr fand die Karrieremesse im Internationalen Begegnungszentrum (IBZ) statt. Dieses Gebäude dient nicht nur dem interkulturellen Austausch, sondern stellt auch eine Plattform zur Vernetzung der Universität mit der regionalen Wirtschaft dar.

Die 2. Internationale Karrieremesse wurde realisiert im Rahmen des „PROFIN“-Programms des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Ziel ist es, die Integration internationaler Studierender entscheidend zu verbessern, um so Perspektiven für einen Einstieg in den Arbeitsmarkt in Deutschland zu eröffnen.

Neue Potenziale durch internationale Fachkräfte

Sie haben den Blick fürs Wesentliche

Serie: Ausbildung an der TU Dortmund / Teil 2: Kaufleute für Bürokommunikation

Die Termine der Professorin, Dienstreisen für Wissenschaftler oder die nächste Fakultätsratssitzung planen: Bei den Bürokaufleuten der TU Dortmund laufen die Fäden zusammen. Insgesamt 14 von ihnen gibt es hier in den drei Ausbildungsjahren. Sie arbeiten in den Sekretariaten der Fakultäten sowie in der Verwaltung der Universität und halten vielen Beschäftigten der TU Dortmund den Rücken frei.

Für die angehenden Kaufleute für Bürokommunikation beginnt jeder Arbeitstag ähnlich: Es gilt, alle Briefe, Schreiben oder Umschläge dem richtigen Empfänger zukommen zu lassen. Öffnen, sortieren und verteilen – nicht selten bekommen die Mitarbeiter der Fakultäten und Dezernate eine große Menge Post. Ist das erledigt, stehen verschiedene Tätigkeiten an, etwa Buchhaltung, Aktualisierung von Statistiken und Anfertigung von Protokollen. „Meine Aufgabe ist es beispielsweise, Stellenanzeigen aus Zeitungen herauszusuchen und sie abzutippen. Dann schicke ich diese Jobangebote über den

Studentenverteiler“, erzählt Lisa Kosek. Die 21-Jährige befindet sich im zweiten Lehrjahr und arbeitet gerade in einem der Sekretariate der Fakultät Raumplanung. Ihre „Azubi“-Kollegin Lisa Stumpenhäuser ist im Referat Internationales tätig. Sie vereinbart Sprechstundentermine, erledigt Papierkram und hilft auch dem einen oder anderen ausländischen Studenten. „Da muss ich mich schon mal auf Englisch verständigen. In manchen Fällen kommt man mit Deutsch einfach nicht weiter“, sagt sie.

Englischkenntnisse sind also wichtig, auch weil die Auszubildenden an Einrichtungen mit vielen ausländischen Wissenschaftlern eingesetzt werden können. Noch größere Bedeutung hat allerdings Deutsch. „Wenn man diesen Beruf ausüben möchte, muss man die deutsche Sprache einhundertprozentig beherrschen“, erklärt Ausbilderin Marianne Zipfel. „Rechtschreibung und Grammatik sind das A und O.“ Die Ausbildung fängt mit leichten Aufgaben an und wird nach und nach komplexer. „Für



Nah an der Praxis: Ausbilderin Marianne Zipfel (l.) mit Julia Pferdekämper

Foto: Carola Westermeier

mich war es eine besondere Herausforderung, den Umgang mit Kostenstellen zu verstehen“, berichtet die 20-jährige Julia Pferdekämper. „Wenn man die Zahlen dann im Kopf hat, muss man die Abteilung auch schon wieder verlassen.“ Etwa alle drei bis vier Monate wechseln die Auszubildenden ihren Arbeitsplatz. Neben dem Alltag an der Universität

stehen eineinhalb Tage pro Woche in der Berufsschule Textverarbeitung, Organisationslehre oder Bürowirtschaft auf dem Stundenplan. „Da lernen wir zum Beispiel, wie man eine Ablage führt oder wie Unternehmen aufgebaut sind“, erzählt Lisa Stumpenhäuser. Vertieft wird das Wissen aus der Berufsschule dann nochmals am Ausbildungsort TU.

info

Ausbildung an der TU

An der TU Dortmund sind insgesamt bis zu 14 Ausbildungsberufe zu erlernen: Von B wie Biologiela-
borant/in bis Z wie Zerspanungsmechaniker/in gibt es eine Fülle von Möglichkeiten für eine Lehre im Umfeld der Hochschule. Ausbildungsstart ist im August bzw. September jeden Jahres. Bewerben muss man sich bereits ein Jahr vorher: Bis Ende Oktober müssen die Mappen und Zeugnisse eingereicht sein. 2011/2012 ist die TU für 124 junge Menschen Ausbildungsbetrieb.
www.pec.tu-dortmund.de/ausbildungsberufe.html

„Einmal in der Woche gibt es zusätzlich internen Unterricht für die angehenden Kaufleute für Bürokommunikation. Dann können die Auszubildenden offene Fragen klären und sich optimal auf Prüfungen vorbereiten.“ Das sei ein großes Plus der Ausbildung an der TU Dortmund, so Ausbildungsleiterin Marianne Zipfel.

itm_update

die it-service-beilage der unizet



Service erweitert:
Automatisches Rückgabe-System für die Zeit von 7 Uhr bis 1 Uhr nachts

Foto: Fotolia

S. 2



Mit Scans Klausuren auswerten:
Immer mehr Lehrende lassen Klausurunterlagen automatisch produzieren und auswerten.

Foto: Fotolia

S. 2

Vorlesungen auf Abruf

Neues Technikangebot zur Aufzeichnung von Lehrveranstaltungen

Die Aufzeichnung von Lehrveranstaltungen eröffnet die Möglichkeit, ohne großen zusätzlichen Aufwand eine Vorlesung, ein Seminar oder ein Kolloquium zu dokumentieren und es zeitlich und örtlich unabhängig zur Verfügung zu stellen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekommen so die Möglichkeit, eine Veranstaltung intensiv nachzubearbeiten, indem sie zum Beispiel bestimmte Passagen des Vortrags nochmals anhören und mit ergänzendem Material verknüpfen können. Aber auch bei räumlich verteilten Veranstaltungen, wie sie beispielsweise im Rahmen von RuhrCampusOnline stattfinden, lassen sich damit Studierende anderer Standorte in die Veranstaltung einbeziehen.

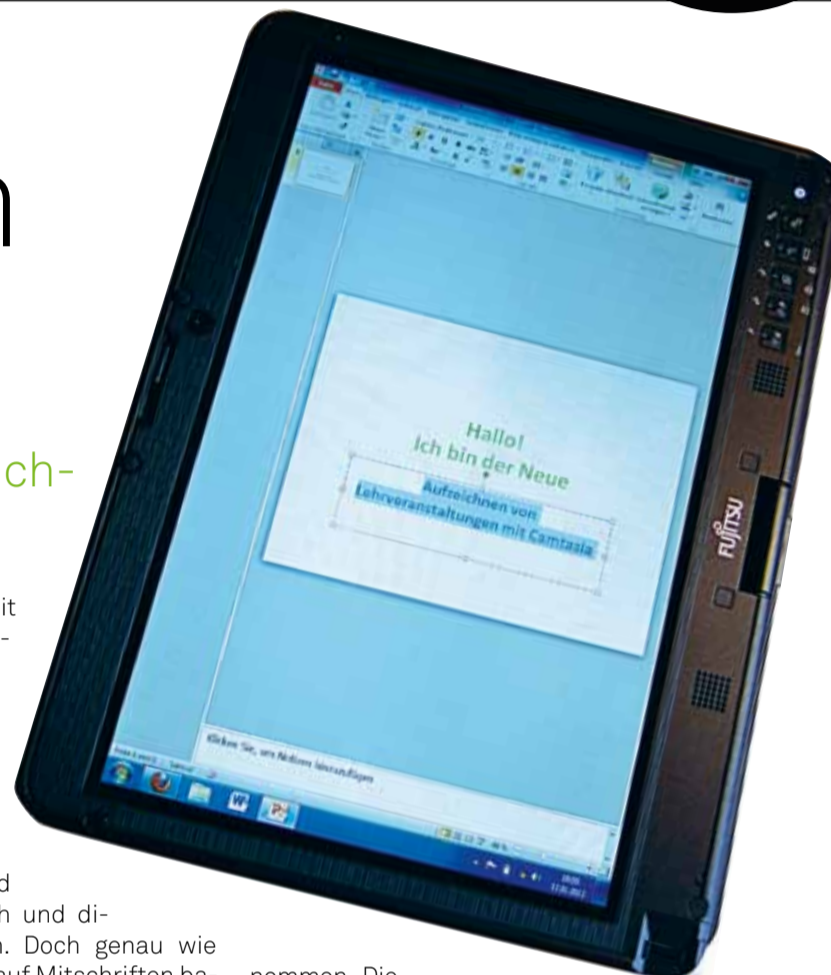
Das ITMC bietet standardmäßig **drei Varianten** an, eine interaktive Folienpräsentation zusammen mit den gesprochenen Vorträgen und einem Bild des Lehrenden aufzuzeichnen und Studierenden – beispielsweise in EWS- oder Moodle-Arbeitsräumen – zur Verfügung zu stellen. Das Video kann in Form von Flash-Dateien oder im MP4-Format bereitgestellt werden. Alle Aufzeichnungen erfolgen mit einem mobilen Equipment unter Verwendung des Programms Camtasia Studio in der Version 7. Derzeit steht dazu ein Camtasia-Laptop und ein Camtasia-Tablet mit je einer USB-Webcam mit eingebautem Mikrofon zur Verfügung. Bei Verwendung geeigneter Microsoft Powerpoint-Präsentationen ist es ohne zusätzlichen Aufwand möglich, ein Inhaltsverzeichnis zu erstellen, das automatisch Sprungmarken im Video setzt. Bei Verwendung des Camtasia-Tablets können manuelle Anmerkungen und Ergänzungen zu Präsentationen aufgezeichnet werden und so die Benutzung von Tafel oder Overheadprojektor überflüssig machen. In diesem Fall ist es jedoch nicht mehr möglich, automatisch ein Inhaltsverzeichnis zu erstellen.

Eine so aufgezeichnete Lehrveranstaltung ist eher mit einem Skript

vergleichbar als mit einem Lehrbuch. Natürlich lässt sich das aufgezeichnete Material mit Hilfe einer professionellen Nachproduktion – etwa Nachvertonung, Überblendungen und Schnitte – technisch und didaktisch verbessern. Doch genau wie die Erstellung eines auf Mitschriften basierenden Lehrbuchs erfordert die Produktion eines solchen Videos erheblich mehr Zeit, Kreativität und Aufwand und lässt sich nicht mit Standardlösungen abdecken. Auch für Veranstaltungen, die ein hohes Maß an Interaktivität aufweisen, wie Unterrichtsbeobachtungen, Experimente, Konferenzen oder Aufzeichnungen, die eine sehr hohe Aufnahmequalität (etwa Full HD) benötigen, sind individuelle Lösungen notwendig.

Die Variante Standard eignet sich für Lehrveranstaltungen in kleineren und mittleren Räumen, die kein Mikrofon für die Beschallung benötigen und nur eine geringe Interaktion mit den Teilnehmenden aufweisen. Die Präsentation wird mit Camtasia, das Bild des Vortragenden und der Ton mit einer Webcam aufgenommen. Die Nachbearbeitung der Aufnahme beschränkt sich auf wenige standardisierte Schritte. Die Aufzeichnung kann damit bereits etwa zwei Stunden nach Veranstaltungsende online sein. Sie benötigen dazu nur unseren Camtasia-Laptop/Tablet. Lehrende können, nach einer einmaligen knapp halbstündigen Einführung durch fachkundiges ITMC-Personal, dieses Equipment selbstständig einsetzen und die minimal notwendigen Nachbearbeitungsschritte durchführen.

Die Variante Standard + Saalton eignet sich für Lehrveranstaltungen in großen Räumen oder Hörsälen, in denen ein Mikrofon für die Beschallung notwendig ist oder eine große Interaktion mit den Teilnehmenden vorgesehen ist, aber auf ein Bild des Vortragenden verzichtet werden kann. Die Präsentation wird mit Camtasia aufgenommen, der Saalton direkt von der Beschallungsanlage abge-



nommen. Die Nachbearbeitung unterscheidet sich nicht von der Standard-Variante und die Aufzeichnung kann ebenfalls etwa zwei Stunden nach Veranstaltungsende online sein. Zusätzlich zu unserem Camtasia-Laptop/Tablet benötigen Sie einen Funkempfänger, der Ihnen nach Absprache durch das ITMC zur Verfügung gestellt werden kann. Der Auf- und Abbau des Equipments muss durch geschultes Personal erfolgen. Dies können entweder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ITMC oder durch uns eingewiesene Personen sein. Eine einmalige Einweisung dauert, je nach Vorkenntnissen, zwischen 30 und 60 Minuten.

Die Variante Standard + Bild und Saalton eignet sich für Veranstaltungen in großen Räumen oder Hörsälen, in denen ein Mikrofon für die Beschallung notwendig ist und ein Bild des Vortragenden gewünscht wird. Die Präsentation wird mit Camtasia aufgenommen, Bild und Ton werden über einen Camcorder aufgezeichnet, wobei der Saalton direkt von der Beschallungsanlage abgenommen wird. Die Nachbearbeitung ist, bedingt durch die zwei Aufnahmemedien, deutlich umfangreicher und benötigt Erfahrung im Umgang mit den Bearbeitungsfunktionen von Camtasia.

Die Aufzeichnung kann frühestens etwa vier bis fünf Stunden nach Veranstaltungsende online bereit gestellt werden. Neben unserem Camtasia-Laptop/Tablet können auch der Funkempfänger und der Camcorder beim ITMC nach Absprache ausgeliehen werden. Auf- und Abbau des Equipments und ein Teil der Nachbearbeitung müssen durch geschultes Personal erfolgen. Bei Auf- und Abbau können dies entweder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ITMC oder durch uns eingewiesene Personen sein.

Der notwendige Teil der Nachbearbeitung ist derzeit nur durch das ITMC möglich. Eine einmalige Einweisung dauert, je nach Vorkenntnissen, zwischen 45 und 90 Minuten.

„Kaum Aufwand“:
Interview auf Seite 2

editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich, Sie heute als neuer Leiter unseres ITMC der TU Dortmund anzusprechen. Es ist gerade zwei Monate her, dass ich diese interessante Aufgabe übernehmen durfte. Nach den vielen ersten positiven Eindrücken und Gesprächen gibt es für mich noch viel an unserer TU Dortmund zu entdecken.



Offensichtlich ist jedoch, wie sehr IT in unseren vielfältigen täglichen Aufgaben eine Rolle spielt, zumal wir ohne IT diesen Aufgaben gar nicht mehr oder nur sehr schwer nachkommen können. Umso wichtiger ist es daher, das wir als ITMC die richtigen Dienstleistungen in der geforderten Qualität für alle Anwender zur Verfügung stellen.

Hier ist die bereits eingeführte UniCard ein gutes Beispiel, die es in dieser komplexen Funktionalität nur an der TU Dortmund gibt. Eine Tatsache, die auch innerhalb des Verbands der Sparkassen in einer Veröffentlichung Beachtung gefunden hat. Entsprechend freut es uns, dass sich die TU Dortmund entschlossen hat, die neuen Funktionen der Karte auch allen Mitarbeitern zugänglich zu machen. Die Grundlage ist nun im Rahmen einer Dienstvereinbarung vorhanden.

In der aktuellen Ausgabe finden Sie zudem einen weiteren Ausschnitt von Dienstleistungen, die wir für Sie zur Verfügung stellen.

Die Aufgabe, das ITMC als ihren Service- und Lösungspartner weiterzuentwickeln, werden wir weiter vorantreiben. Dazu nehmen wir Ihre Anregungen und Anforderungen gerne auf, sprechen Sie mich also einfach an.

Auf unsere zukünftige Zusammenarbeit und Ihr Feedback freue ich mich.

Herzlichst, Ihr Martin Kötterheinrich

personalia

Ausbildung zum Fachinformatiker beendet

Als erster Auszubildender zum Fachinformatiker/Fachrichtung Anwendungsentwicklung hat Marcel Klewes seine Ausbildung im ITMC mit sehr gutem Erfolg abgeschlossen; das ITMC gratuliert ihm zur bestandenen Prüfung. Klewes wird im ITMC als Fachinformatiker tätig bleiben.

RRZN-Handbücher

Die EDV-Handbücher des Regionalen Rechenzentrums für Niedersachsen / Leibniz-Universität Hannover (RRZN) sind seit über 25 Jahren an den deutschsprachigen staatlichen Hochschulen weit verbreitet und ein Begriff für Qualität zu günstigen Preisen.

Ansichtsexemplare der Handbücher liegen im Service Desk aus.

Info: www.itmc.tu-dortmund.de/service-desk bzw. www.rrzn.uni-hannover.de/buecher.html

kursbox

Fiona-Webadministratorenschulung

Mo., 3.9., 9.00 – 16.00 Uhr

Datenbanken und SQL – Einführung

Mo., 5.-7.11., 9.15 – 12.00 Uhr

Komplexe Texte und Strukturen in MS-Word

Do., 15.11., 9.15 – 15.00 Uhr

Weitere Kursangebote, Beschreibungen der Veranstaltungen, Hinweise zu den erforderlichen Vorkenntnissen und Anmeldefristen zu den Kursen des IT & Medien Centrums (ITMC) sowie zu den Veranstaltungsorten finden Sie im Internet: <http://www.itmc.tu-dortmund.de/kurse> Alle Termine zu Führungen und Kursen der Universitätsbibliothek können Sie über die Homepage der UB aufrufen: www.ub.tu-dortmund.de/#kurse Dort können Sie sich gern auch online zu den Veranstaltungen anmelden.

info

Die Technik im Web zum Nachlesen

www.itmc.tu-dortmund.de/de/dienste/e-learning/video/aufzeichnung-von-lehrveranstaltungen.html

Kontakt: Volker Mattick,
elarning.itmc@tu-dortmund.de

Sanierung: Teile des ITMC sind umgezogen

Seit Anfang Februar haben einige Abteilungen und Anlaufstellen des ITMC vorübergehend Räume in Ersatzgebäuden bzw. im Untergeschoss des Geschosbaus V (GB V) bezogen. Die Umzüge erfolgten im Rahmen der Sanierungsmaßnahmen des Gebäudes, das schadstoffbelastet ist.

Die UniCard-Ausgabe, der Service Desk sowie die Abteilungen „Arbeitsplatzrechner-Support“ und „Anwendungs-Entwicklung“ sind in den Pavillon 8 (Wilhelm-Dilthey-Straße 1) auf dem Campus Süd umgezogen. Die Kolleginnen und Kollegen der „IT-Prozessentwicklung“ sind bereits seit einiger Zeit in diesem Pavillon untergebracht.

Die Büros der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilungen „Anwendungssysteme“, „Netze/Kommunikationstechnik“ sowie „Service & Infrastruktur“ sind in renovierte Räume im Untergeschoss des GB V umgezogen.

Das „Fiona-Team“ hat Büros in der Zweigstelle des ITMC im Gebäude Emil-Figge-Straße 50 im Erdgeschoss, Bauteil B, Nordflügel bezogen. Dort befinden sich auch weiterhin das „E-Learning-Team“ und „Video-Team“ sowie die Geräteausleihe.

Da die auf dem Parkplatz (Einfahrt 41) aufgestellte Container-Anlage noch nicht bezugsfertig ist, verbleiben die Leitung sowie das Sekretariat und die übrigen Abteilungen des ITMC vorerst noch im GB V im Erd- bzw. 1. Obergeschoss; auch die Mitarbeiter der Abteilung „Verwaltungsanwendungen“ haben die Büros im GB IV noch nicht verlassen. Ein Termin für die Umzüge dieser Abteilungen in die Container-Anlage steht noch nicht fest. Langfristig soll das ITMC einen Ersatzneubau auf dem Campus Nord beziehen, für den der Grundstein Anfang Mai gelegt wurde (siehe auch diese unizet, S. 8).

Wegen der Bauarbeiten zur Errichtung des Ersatzneubaus für den GB IV auf dem Campus Süd ist der Haupteingang zum ITMC (Campus Süd, Geschossbau V) bis auf weiteres gesperrt. Der Zugang zum Gebäude erfolgt über die beiden Nebeneingänge im Untergeschoss. Der behindertengerechte Zugang erfolgt weiterhin über den Nebeneingang an der Westseite des Gebäudes (Einfahrt 51).

Lage / Anfahrt: www.itmc.tu-dortmund.de/de/beritmc/ueber-itmc/lage-anfahrt.html
Mitarbeiterverzeichnis: www.itmc.tu-dortmund.de/de/beritmc/ueber-itmc/mitarbeiterverzeichnis.html
Kontakt: Dr. Manfred Thibud, manfred.thibud@tu-dortmund.de

Scan-Service: Klausuren automatisch auswerten

Scan-Klausuren sind eine Möglichkeit, die Auswertung von Multiple-Choice-Klausuren erheblich zu vereinfachen und zu beschleunigen. Ein Vorteil, den in den vergangenen Monaten immer mehr Lehrenden erkannt haben. Für das Wintersemester 2011/12 wurden bereits neun Prüfungen für rund 1.400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Gesamtumfang von rund 22.000 Seiten, vorwiegend aus den Bereichen Psychologie, Erziehungswissenschaften und Maschinenbau, beim ITMC durchgeführt. Bei Scan-Klausuren werden die Klausuraufgaben zunächst mit Hilfe des an der TU Dortmund verfügbaren Systems EvaExam in einem browserbasierten Editor erstellt. Dabei sind grundsätzlich folgende Fragetypen möglich:

- Single-Choice-Fragen: Es wird nur eine Antwort zugelassen.
- Multiple-Choice-Fragen: Mehrere Antwortmöglichkeiten sind zugelassen.
- Offene Fragen: Es wird ein Textfeld generiert, in dem der Prüfungsteilnehmer seine Antwort hinterlassen kann. Die Antwort muss später manuell benotet werden.

Beim Erstellen des Fragebogens kann jede Antwort direkt mit einer Punktezahl verknüpft werden. Auch Punktabzüge bei falschen Antworten sind möglich. Natürlich liegen die Aufgaben in einem geschützten Bereich. Den Zugang dazu erhalten Sie über das ITMC. Nach der Fertigstellung produziert EvaExam automatisch in der gewünschten Anzahl die Druckvorlagen für die Klausur. Jedes Exemplar ist individuell mit einem Barcode versehen, um spätere Verwechslungen zu vermeiden. Die Klausurbögen werden zentral gedruckt, damit eine Qualität sichergestellt werden kann, die beim späteren Scannen optimale Ergebnisse garantiert. Ist die Klausur geschrieben, müssen zunächst die Freitextaufgaben durch den Prüfenden korrigiert werden, bevor die Klausurbögen zentral eingescannt werden können. Danach erfolgt eine Überprüfung auf scanbedingte Fehler und es wird automatisch eine Auswertung erstellt. Abhängig von der Uhrzeit der Klausur stehen die Ergebnisse bereits ein bis zwei Arbeitstage nach Durchführung zur Verfügung.

Das ITMC ist gerne behilflich. Bitte teilen Sie uns frühzeitig mit, wenn Sie die Nutzung von EvaExam planen. Nur so können wir sicherstellen, dass die Ressourcen ausreichend zur Verfügung stehen.

Kontakt: Volker Mattick, learning.itmc@tu-dortmund.de

Impressum

Herausgeber: Technische Universität Dortmund, IT & Medien Centrum (ITMC), 44221 Dortmund
 IT und Medien Update erscheint als Beilage zur unizet. Es berichtet über aktuelle Entwicklungen der Informationstechnik mit Bezug zur TU Dortmund.
Verantwortlich: Martin Kötterheinrich (V.i.S.d.P.)
Kontakt: Gisela Weinert, Ruf: 755-2347, Mail: itm-update@tu-dortmund.de
Internet: www.itmc.tu-dortmund.de/itm_update
 ISSN: 1439-1198



Service für die Rückgabe: Blick auf die Terminals (links) – und auf die automatische Weiterleitung dahinter.



Fotos: Olaf Kühnel

Nachts Bücher zurück

Uni-Bibliothek: Nach Ausleihe nun auch Rückgabe automatisch möglich – von 7 bis 1 Uhr

Um die Ausleihdienste der Bibliothek während der gesamten Öffnungszeiten bis 1 Uhr nachts nutzen zu können, bietet die Universitätsbibliothek seit 2009 Selbstbedienungsautomaten an.

Nach der automatisierten Selbstverbuchung der Ausleihen steht seit Oktober 2011 auch eine Rückgabestation in der Zentralbibliothek zur Verfügung. Von 7 Uhr morgens bis 1 Uhr nachts ist es nun möglich, alle ausleihbaren Bestände selbst zu verbuchen.

Die Selbstbedienungsfunktion beim Rückgabeautomat ist so einfach und intuitiv wie möglich. Das abzugebende Buch wird in den Rückgabeschlitz geschoben. Es wird automatisch eingezogen und durch Sensoren erfasst, gesichert und zurückgebucht. Auf Wunsch kann eine Rückgabequittung ausgestellt werden. So schnell ist der Rückgabeprozess zu bewerkstelligen. Im Hintergrund werden die Medien durch die Anlage direkt sortiert. Durch Fenster in den umgebenden Wänden kann dieses Prozedere beobachtet werden.

Die zurückgegebenen Bücher werden durch eine Sortieranlage nach Signaturgruppen auf Bücherwagen geschleust. Gefüllte Bücherwagen können von der Anlage abgekoppelt werden und durch das Bibliothekspersonal direkt an die Regale geschoben werden, um die Bücher zurückzustellen. Das Vor- und Umsortieren entfällt so zum größten Teil.

Automatisierte Buchrückgabesysteme werden in Bibliotheken in Kombination mit Sortiersystemen schon seit einigen Jahren eingesetzt und beschleunigen den Rückgabe- und Bereitstellungsprozess der Medien. Das moderne System in der Universitätsbibliothek Dortmund zeichnet sich durch besonders ergonomische Bücherwagen aus. Diese können, wenn sie von der Anlage „abgedockt“ wurden, elektronisch in eine waagerechte Position gefahren werden, um das Einstellen der Bücher in das Regal in ergonomischer Körperhaltung zu ermöglichen. Die Sortieranlage ist geräuscharm und mit einer Holz-Glaswand zwischen dem Ausleihbereich und dem Foyer abgetrennt. Die Sortieranlage be-

nötigt nur wenig Platz und ist bei Bedarf modular erweiterbar. Für den Einsatz an Wochenenden können die kleineren Bücherwagen gegen größere Bücherwagen ausgetauscht werden, um die Rückgaben entsprechend aufzunehmen.

Auch vorgemerkte Bücher kann seit Anfang Juni 2011 jeder Bibliotheksnutzer selbst abholen und ist damit nicht mehr an die Servicezeiten des Ausleihzentrums gebunden. Während der gesamten Öffnungszeiten der Zentralbibliothek kann man die bestellten Bücher aus dem dafür vorgesehen Abholregal im Erdgeschoss entnehmen und dann über die Selbstverbuchungsautomaten ausleihen.

Ausblick: In den Startlöchern stehen auch die Planungen zu einem Kassensystem zur Gebührenzahlung und zum Geldwechseln, um auch bei den Bezahlvorgängen unabhängig von den Servicezeiten zu sein.

Kontakt: Ute Engelkenmeier
ute.engelkenmeier@ub.tu-dortmund.de

„Wenig zeitaufwändig“

Anwenderinterview zur Aufzeichnung von Lehrveranstaltungen

Dr. Lars Hildebrand ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät für Informatik und zeichnet seine Veranstaltung Einführung in die Informatik für Ingenieure und Naturwissenschaftler (Logistik + WI) auf, die auch im Rahmen von RuhrCampusOnline (RCO) an der Ruhr Universität Bochum angeboten wird. Das vollständige Interview finden Sie auf den Webseiten des ITMC.

Wie nutzen Sie konkret die Vorlesungsaufzeichnung?

Hildebrand: Die ganze Vorlesung basiert auf Powerpoint-Folien und zusätzlichem Tafelanschrieb. Wir haben bewusst darauf verzichtet, ein Livebild während der Vorlesung aufzuzeichnen, da der Ton plus die Folien plus das, was ich zu den Folien hinzueichne, meiner Meinung nach der wichtige Teil der Aufzeichnung ist.

Wie viel Mehraufwand bedeutet der Vorlesungsmitschnitt für Sie?

Hildebrand: Die Vor- und Nachbearbeitung ist wenig zeitaufwändig. Der gesamte Aufwand ist nicht länger als die Vorlesung selbst.



Wie sehen die Reaktionen der Studierenden auf die Vorlesungsmitschnitte aus?

Hildebrand: Die Studierenden sind durchweg positiv eingestellt gegenüber dieser Art des Vorlesungsmitschnitts.

Wie stark werden die Videomitschnitte genutzt?

Hildebrand: Wir haben keine Zähler, wir können also nicht genau nachvollziehen, wie oft diese Seiten aufgerufen werden. Allerdings merke ich es, wenn zum Bei-

spiel wegen Wartungsarbeiten der Videosever nicht erreichbar ist, dass dann sehr viele Anfragen kommen, wann der Server wieder erreichbar sei. Daraus schließe ich, dass ein Großteil der Studierenden den Mitschnitt wirklich nutzt.

Welchen didaktischen Mehrwert sehen Sie im Vorlesungsmitschnitt?

Hildebrand: Wir bieten den Studierenden die Möglichkeit, sich unabhängig von der Vorlesungszeit den Stoff aneignen und gezielt und mehrfach ansehen und anhören zu können, was ich in der Vorlesung erzählt habe. Zur Vorbereitung der Klausur ist diese Art der Aufzeichnung hervorragend geeignet.

Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit dem ITMC?

Hildebrand: Die Zusammenarbeit mit dem ITMC funktioniert ganz hervorragend. Das ITMC stellt die technische Ausrüstung, es gibt Ersatzgeräte, die zur Vorlesungszeit verfügbar sind, und das ITMC steht bei Problemen und für Fragen in Sachen Software immer zur Verfügung.

